

KOMPAKT

Musikalisch

**KONZERT** Am Sonntag, 28. Oktober, 18 Uhr, findet im Hubert-Burda-Saal ein Klavier- und Liederabend mit Karine Terterian, Piano, und Thomas Skambraks, Bass-Bariton, statt. Es stehen unter anderem Balladen von Schubert und Brahms sowie Klavierwerke von Chopin und Skrjabin auf dem Programm. Das Konzert steht unter der Schirmherrschaft von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch. Karten sind am Donnerstag von 10 bis 18 Uhr für zehn beziehungsweise fünf Euro in der Sozialabteilung, Telefon 089/ 20 24 00 275, und an der Abendkasse erhältlich. *ikg*

Weiblich

**VORTRAG** »Was haben Sara, Rivka, Lea und Rachel mit Bertha Pappenheim gemeinsam?«, fragt die Psychoanalytikerin Hella Goldfein am Sonntag, 28. Oktober, 19 Uhr, in ihrem Vortrag für den Jüdischen Frauentreff im IKG-Gemeindezentrum. Die Damen aus der Münchner Gemeinde sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos. *ikg*

Weise

**LERNTAG** In den »Sprüchen der Väter« heißt es: »Wer ist weise? Der von allen Menschen lernt«. Beim Limmud-Tag im Jüdischen Gemeindezentrum in München am Sonntag, 2. Dezember, kann sich wieder jeder einen ganzen Tag lang in Form von Workshops und Gesprächskreisen einbringen. Gemütliche Runden, brandaktuelle Themen, unerwartete Referenten, professionelle Kinderbetreuung, eine spezielle Limmud-Speisekarte im koscheren Restaurant Einstein und vieles andere mehr werden ebenfalls geboten. Mitglieder jüdischer Gemeinden in Bayern sind herzlich eingeladen. Bei Voranmeldung reduziert sich der Teilnahmebetrag auf sieben beziehungsweise drei Euro. Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.limmud-tag.de/muenchen](http://www.limmud-tag.de/muenchen). *ikg*

Jung

**FERIENPROGRAMM** »Cooking & Dancing around the World« ist das Motto, unter dem das Jugendzentrum Neshama während der Herbstferien vom 29. bis 31. Oktober und am 2. November seine Kinderuniversität öffnet. Für Kinder von sechs bis 13 Jahren besteht die Möglichkeit, interessante Dinge zu erleben und neue Freunde kennenzulernen. Ausflüge und weitere Überraschungen stehen ebenfalls auf dem Programm. Selbstkostenbeitrag: 50 Euro. Anmeldung und weitere Auskünfte bis zum 26. Oktober im Sekretariat des Jugendzentrums. *ikg*

Die Gemeinde im Internet:  
[www.ikg-muenchen.de](http://www.ikg-muenchen.de)

# Die Brückenbauer

**AUSZEICHNUNG** Bernhard und Hans-Jochen Vogel erhielten den Simon-Snopkowski-Preis

VON MIRYAM GÜMBEL

Mit Standing Ovations gratulierten die Gäste im Kaisersaal der Münchner Residenz am vergangenen Donnerstag den Empfängern des Simon-Snopkowski-Ehrenpreises 2012, Bernhard und Hans-Jochen Vogel. Die Brüder wurden für ihre Verdienste um die deutsch-jüdische Verständigung, die Demokratie und ihr Eintreten gegen Rechtsextremismus geehrt.

Die Überreichung der Auszeichnung war Höhepunkt der Feier, mit der Schüler alle zwei Jahre für herausragende Leistungen bei der Beschäftigung mit jüdischer Geschichte ausgezeichnet werden. Der erstmals 2006 verliehene Preis erinnert an den langjährigen Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Simon Snopkowski sel. A. Dieser hatte sich stets für die Erinnerung an die Opfer der Schoa eingesetzt und sich zusammen mit seiner Frau, Ilse Ruth Snopkowski, die Förderung jüdischer Kultur und Tradition zur Aufgabe gemacht.

**MOTIVATION** »Unser Anliegen ist es, nicht nur Geleistetes anzuerkennen«, unterstrich Snopkowski in ihrer Begrüßungsrede. Ziel sei es, »insbesondere junge Menschen zu motivieren, sich mit der gemeinsamen Geschichte zu beschäftigen, sie müssen Eigenverantwortung lernen und sich eine eigene Meinung bilden können. Die Schule muss ein Lernort von Geschichte und nicht nur Computer-Institut sein.«

**»Das Bemühen um Mitmenschlichkeit zeichnet die Brüder Vogel aus.«** *Horst Seehofer*

Wie gut sich beides verbinden lässt, wurde bei den ausgezeichneten Projekten deutlich, insbesondere bei dem des Gymnasiums Marktbreit in Unterfranken. Die Schüler hatten ein zu Scheune und Lagerhaus verkommenes Synagogengebäude entdeckt. Ein computersimuliertes Modell, das das Gotteshaus detailgetreu rekonstruiert, entstand nach langen Recherchen.

Ein weiterer zweiter Preis ging an das Gymnasium Neutraubling. Die Schüler hatten sich mit der Geschichte des Flossenbürger Außenlagers Obertraubling befasst. Das Ergebnis: eine Veröffentlichung unter dem Titel *Wenn der Krieg um 11 Uhr aus ist, seid Ihr um 10 Uhr alle tot*. Aus der Gedenkstätte Yad Vashem kam die Anregung, das Buch auch in englischer Übersetzung herauszubringen.

Der erste Preis ging an die Realschule am Judenstein in Regensburg. Ein in die Schulwand eingemauerter Stein, wohl von einem jüdischen Friedhof, regte die Schüler zu vielfältigen Recherchen an. Dabei entstand der Band *Alles koscher?! – Jüdisches Leben in Regensburg*. Das Ziel: einen



Bernhard Vogel, Ilse Ruth Snopkowski, Hans-Jochen Vogel und Horst Seehofer bei der Preisverleihung (v. l.)

Fotos: Wolfgang Roucka



Eine der Auszeichnungen für Schüler ging an Neutraublinger Gymnasiasten.

Diskurs über ein integratives Miteinander in Regensburg voranzubringen.

**PLÄDOYER** Mit einem Sonderpreis bedacht wurden Fabian und Oliver Mehling. Sie setzten die Vorgänge um einen Auftritt des Moskauer Jüdischen Theaters »Habima« 1930 in Würzburg am Computer so um, dass daraus ein eindringliches Plädoyer gegen Antisemitismus entstand.

Festredner an diesem Abend war der Schirmherr der Veranstaltung, Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer. Er erinnerte an ein Motto von Simon Snopkowski: »Zuversicht trotz allem!« Diese Einstellung habe er immer wieder bei Schoa-Überlebenden bemerkt, so Seehofer. Den Preis bezeichnete er als Gedächtnis und Brückenbau für ein jüdisch-christliches Verständnis. »Die große Beteiligung zeigt: Die Ju-

gend will von der Vergangenheit lernen, will einsteigen für Freiheit und Demokratie.« Das Bemühen um Mitmenschlichkeit und der unermüdete Einsatz gegen Antisemitismus seien die herausragenden Eigenschaften der Ehrenpreisträger Bernhard und Hans-Jochen Vogel.

Die Laudatio auf die Brüder hielt Heinrich Oberreuter, der ehemalige Direktor der Akademie für Politische Bildung Tutzing. Was auch immer den früheren CDU-Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und später Thüringen, Bernhard Vogel, sowie den Münchner Alt-Oberbürgermeister und ehemaligen Bundesjustizminister Hans-Jochen Vogel (SPD) unterscheiden mag, so Oberreuter, »in ihrer Einstellung zu den heutigen jüdischen Mitbürgern und zu dem Schrecklichen, was Juden in der Vergangenheit geschehen ist, sind sie einer Meinung.

Sie unterscheiden sich auch nicht in den Konsequenzen, die sie daraus in ihrer politischen Verantwortung gezogen haben.«

**EHRlichkeit** Beide lebten und handelten aus der Überzeugung, dass ohne Moral und Recht Staat und Politik nicht zu rechtefertigen sind, lobte Oberreuter. Was die Brüder zudem auszeichne, »ist die Ehrlichkeit des Erinnerens – und dass sie diesem Erinnern eine Zukunftsdimension verleihen: Aus dem Erinnern soll Orientierung entstehen für die nachwachsende Generation. Denn sie trägt Verantwortung, dass sich solches niemals wiederholt.« Dies sei Bernhards Motto. »Nie wieder! Nicht noch einmal« ist das von Hans-Jochen Vogel.

In ihrer Erwidierung verbanden beide den Dank für die Auszeichnung mit einer lebendigen Erinnerung an Simon Snopkowski. Die Begegnung mit Zeitzeugen wie Präsidentin Charlotte Knobloch und Max Mannheimer, die beide unter den Gästen waren, sei ihnen wichtig. Der Präsidentin gratulierten sie schon im Vorfeld zu ihrem Geburtstag und beantworteten mit Blick auf die Beschneidungsdebatte Knoblochs Frage, ob Juden in Deutschland noch erwünscht seien, mit einem klaren Ja.

Auch hier zeigte sich die gemeinsame Linie der Brüder. Bernhard Vogel schloss seine Rede mit den Worten: »Diese klare Zusage ist ein kleines Beispiel, dass wir in dem Versuch, unserem Vaterland zu dienen, uns gegenseitig nicht zu überzeugen brauchen. Ein herzliches Dankeschön und ein herzliches Schalom!« Hans-Jochen Vogel wandte sich mit einer von Applaus bestätigten Aufforderung an Charlotte Knobloch: »Bleiben Sie, lassen Sie uns gemeinsam den Weg fortsetzen, den wir gemeinsam erfolgreich bis heute gegangen sind. Schalom!«

## Geschichten aus Israel

**LESUNG** Der Schriftsteller Chaim Noll stellte in der IKG seinen neuen Erzählband »Kolja« vor

Gerade einmal etwas mehr als zwei Druckseiten füllt die Geschichte von Kolja, einem Zahal-Soldaten, der mit 21 Jahren im Libanon fällt. Der Vater ist Jude, die Mutter nicht. Eine ganz normale israelische Geschichte seit der Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie spiegelt mit allen ihren von der Presse über Tage berichteten Komplikationen israelische Wirklichkeit.

Der Schriftsteller Chaim Noll hat die Vorgänge notiert. Seinem jüngsten Buch *Kolja – Geschichten aus Israel* hat diese Erzählung den Titel gegeben. Welche Ideen ihn zu diesem Buch gebracht haben, erzählte er kürzlich im Jüdischen Zentrum am Jakobsplatz in einer Gemeinschaftsveranstaltung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) und des IKG-Kulturzentrums.

Chaim Noll wurde 1954 in Ost-Berlin als Sohn des Schriftstellers Dieter Noll geboren. 1983 reiste er nach West-Berlin aus. Seit 1995 lebt er in Israel und schreibt auch dort weiterhin in deutscher Sprache.



Chaim Noll

Foto: Marina Maisel

Seitdem wirft Noll schlaglichtartig einen Blick auf Realitäten in Israel, das Menschen mit unterschiedlichen Herkunftskulturen integriert hat. Noll doziert nicht, Situationen und Figuren sprechen für sich selbst. Kurze Geschichten sind es, 37 auf 277 Seiten – alle mit einem realistischen Kern. Er mache sich Notizen, um später »Geschichten daraus zu entwickeln, die etwas Symbolhaftes haben«, erklärt der Autor seine Vorgehensweise.

In der Kürze und Prägnanz der Geschichten wird neben der vordergründigen Situationskomik immer wieder das Bemühen der Protagonisten deutlich, den Anforderungen in dem neuen Land gerecht zu werden. So mancher von ihnen kann in der Realität die Geschichten Nolls im Original lesen. »Es gibt jetzt auch wieder Jüngere, die Deutsch lesen und schreiben«, berichtet Noll. »1997 haben noch Leute dagegen protestiert – hab' nie verstanden, warum sie ihren Unmut auf die Sprache loslassen.«

Was den Autor, der in der DDR zu einer Zeit aufgewachsen ist, in der, wie Noll erinnert, »das Wort Jude am besten gar nicht ausgesprochen wurde«, bewegt, ist die Zukunft Israels. Wenn er Gott eine Frage stellen dürfte, so sei es diese: »Sind wir für sehr lange in dem Land?«

Und Noll gibt dem Publikum auch gleich seine Antwort: »Ich denke schon. Wenn unser Schöpfer das Leben hier möglich machte, dann wird er das nicht so schnell beenden. Das ist meine Hoffnung.« So wird Israel wird auch weiterhin Thema für seine Bücher sein. *Miryam Gümbel*

Die Grabsteinsetzung für

**Shlomo Eichenbaum sel. A.**

findet am 28.10.2012 um 10.30 Uhr auf dem jüdischen Friedhof, Garchingener Straße 37, in München statt.

Familie Spigner Eichenbaum